

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

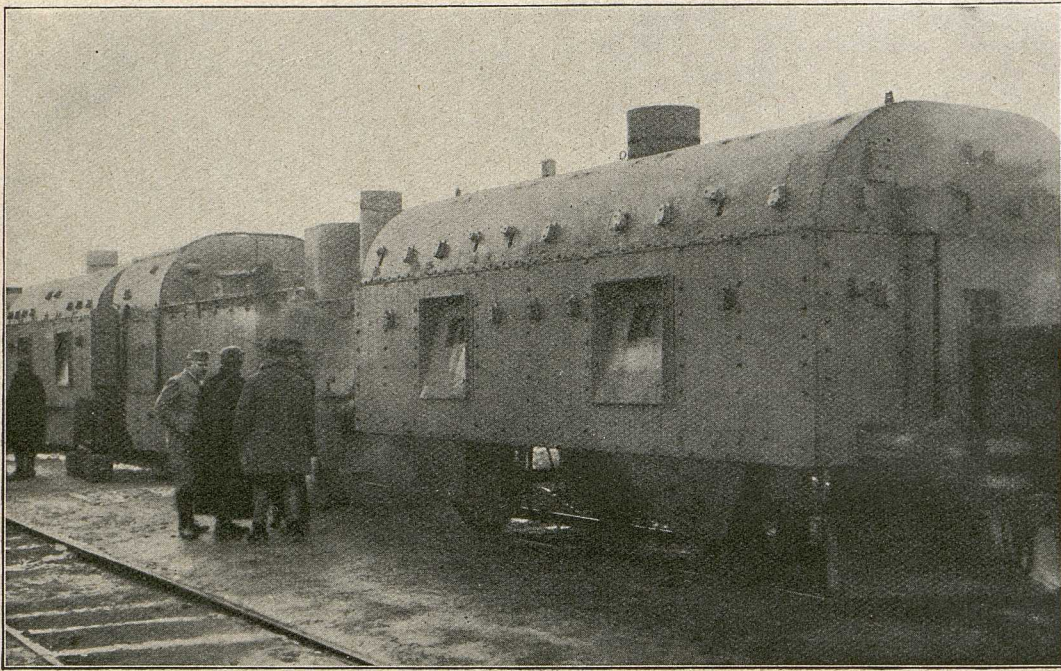
mehr geschossen. An einigen Stellen lagen die Leichen meterhoch.

Am 26. Dezember zeigten sich wieder englische Schiffe an der Küste. Nordöstlich von Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boisselle, der am 27. Dezember durch einen erfolgreichen Gegenstoß unserer Truppen erwidert wurde. Am selben Tage erneuerten die Verbündeten ihre Angriffe bei Neuport, wiederum ohne jeden Erfolg. Sie wurden durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns jedoch keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete oder verwundete. Südlich Ypern nahmen unsere Truppen einen feindlichen Schützengraben, wobei einige Duzend Gefangene in unsere Hände kamen. Sturm und Wolkenbrüche, die Ende Dezember hier tobten, richteten in den beiderseitigen Stellungen in Flandern und Nordfrankreich Schaden an.

Auch auf den anderen Teilen des westlichen Kriegsschauplatzes konnte unsere Oberste Heeresleitung im Monat

im dauernden französischen Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden, und unsere Truppen besetzten nun ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Am 6. Dezember gelang es uns, bei Malancourt, östlich Varennes, einen französischen Stützpunkt zu nehmen. Dabei fiel der größte Teil der Besatzung, und der Rest, einige Offiziere und etwa 150 Mann, wurden gefangen genommen. Am 7. Dezember versuchten die Franzosen einen Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Nancy. In den sich hier entwickelnden Kämpfen waren die Franzosen stark im Nachteil, während unsere Verluste verhältnismäßig gering waren. Auch in der Gegend Soulin und gegen die Orte Varennes und Bauquois, am östlichen Argonnenrande, wurden vergebliche französische Angriffe unternommen. Am 9. Dezember erneuerten die Franzosen einen Angriff am östlichen Argonnenrand auf Bauquois—Boureuilles, der jedoch dem

Feuer unserer Artillerie erlag. Am folgenden Tage versuchte der Gegner im Argonnenwald wieder einige Vorstöße, die jedoch ebenfalls mißlang. Dagegen nahmen unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt hierbei starke Verluste an Gefallenen und Verschütteten und büßte außerdem 200 Gefangene ein. Weitere erfolgreiche Angriffe im Argonnengebiet, die 750 Gefangene einbrachten, wurden deutscherseits am 17. unternommen. Am 11. Dezember machten die Franzosen heftige Angriffe auf Apremont, südöstlich St.-Mihiel. Nachdem diese gescheitert waren, griff der Feind am 12. Dezember in breiterer Front über Illren, halbwegs St.-Mihiel—Pont-à-Mousson, an. Der Angriff



Phot. U. G. E. Budapest.

Österreichisch-ungarischer Panzerzug, dessen Besatzung sich bei den Kämpfen in den Karpaten durch hervorragende Leistungen auszeichnete.

Dezember von Fortschritten melden. Schon am 1. Dezember wurde im Argonnenwalde von dem württembergischen Infanterieregiment Nr. 120, dem Regiment des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen, wobei zwei Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht wurden.

In der Nacht vom 5. zum 6. Dezember wurde der Ort Vermelles, südöstlich Bèthune, dessen weiteres Festhalten

endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl Toter und Verwundeter. Unsere Verluste betragen hierbei nur 70 Verwundete. Am 14. Dezember wurden unsere Stellungen in der Gegend von Willn—Apremont, südlich St.-Mihiel, vergeblich bestürmt, wie auch ein neuer Vorstoß aus der Richtung Illren mißlang.

(Fortsetzung folgt.)

Illustrierte Kriegsberichte.

Das Seegefecht in der Nordsee.

(Hierzu die Bilder Seite 84/85 und 86.)

Am Morgen des 24. Januar erschien ein deutsches Kreuzergeschwader, bestehend aus den modernen Panzerkreuzern „Derfflinger“, „Seydlitz“, „Moltke“ und „Blücher“, mehreren Torpedobootzerstörern und Unterseebooten, südöstlich von Helgoland und verschwand in nordwestlicher Richtung nach der englischen Ostküste zu am Horizont. Die deutschen Schiffe, an deren Spitze die „Seydlitz“ fuhr, von deren Masten die Flagge des Admirals Hipper wehte, folgten einander im Abstand von 300 bis 400 Metern. Da tauchten plötzlich im Morgennebel englische Schlachtkreuzer auf, die zu einem starken, unseren Schiffen bedeutend überlegenen Geschwaderverband gehörten, der Jagd auf deutsche Torpedoboote zu machen schien. Um neun Uhr morgens begann das Gefecht, in dessen Verlauf unsere Schiffe den Feind in den Bereich der Seefestung Helgoland zu locken suchten, um unseren

Schlachtschiff das rechtzeitige Eingreifen in den Kampf zu ermöglichen. Die Engländer, denen das sichere Gefühl ihrer Übermacht Mut verlieh, eröffneten alsbald ein wildes Feuer auf unsere Schiffe, die indes jeden Luftschuß des Gegners mit einem wohlgezielten Volltreffer beantworteten. Die ersten Schüsse galten dem Dreadnought „Lion“, dem Flaggschiff des englischen Vizeadmirals Beatty, dem die ebenfalls ganz neuen und mächtigen Panzerkreuzer „Tiger“, „Prinzess Royal“, „New Zealand“ und „Indomitable“ folgten. In kurzer Zeit war das englische Geschwader, das auf einer Front von fast 20 Kilometern kämpfte, in dichten Rauch gehüllt, und wenn bisweilen der Wind diesen Schleier zerteilte, sah man an Bord mehrerer englischer Schiffe, deren Masten und Schornsteine wie weggeegelt waren, Feuergarben emporlodern. Mit großer Kühnheit beteiligten sich unsere Torpedoboote am Kampf; durch zwei wohlgezielte Schüsse bohrten sie den bereits schwer getroffenen Panzerkreuzer „Tiger“, eines der besten und stärksten englischen Kriegsschiffe, in den Grund